

Pressekonferenz der Bundessparte Industrie zur Industriekonjunktur am 15. April 2026 in der Wirtschaftskammer Österreich

1. Die Industriekonjunktur im Jahr 2025

Industrie 2025: Nominelles Plus ohne Substanz - Produktion, Aufträge und Jobs unter Druck

Produktion und Auftragseingänge wachsen 2025 nur nominell, real bleibt die Industrie auf 2021-Niveau - gleichzeitig beschleunigt und verfestigt sich der Beschäftigungsabbau

1.1 INDUSTRIEPRODUKTION: Ein Plus, das nicht reicht: Österreichs Industrie bleibt real deutlich unter Druck

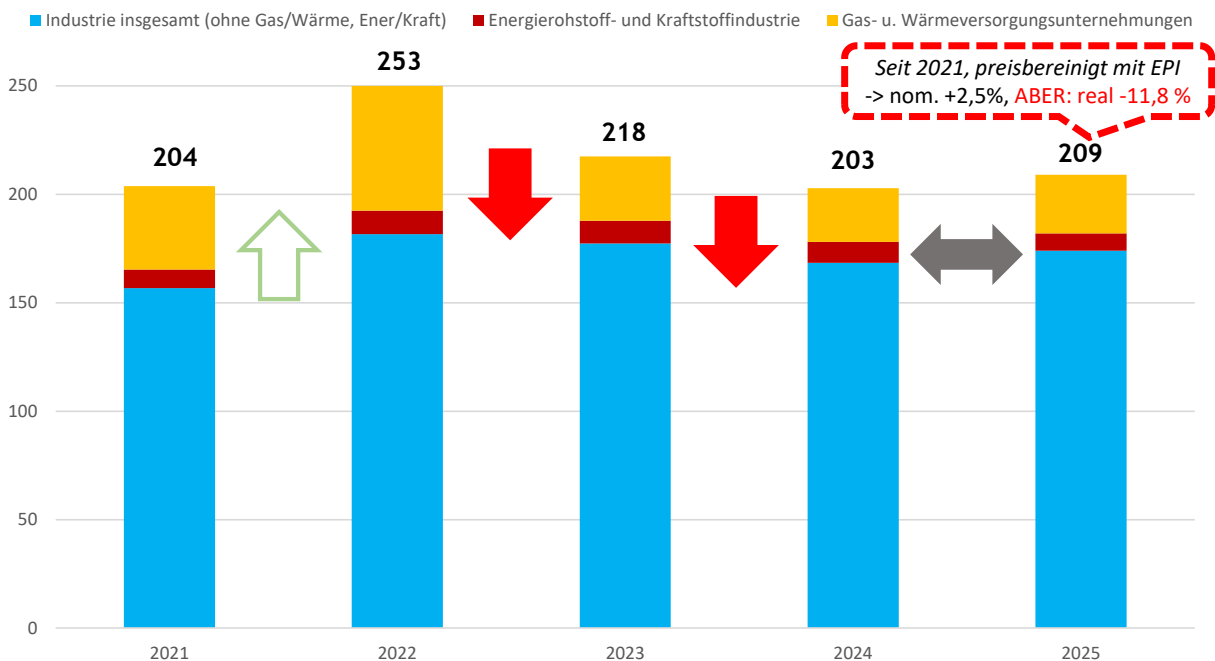
Die österreichische Industrie hat 2025 einen vorläufigen nominellen Produktionswert von **209 Mrd. Euro** erwirtschaftet. Das sind 6 Mrd. Euro mehr als im Vorjahreszeitraum (+ 3,0 %), dieser Zuwachs reicht jedoch nicht aus, um die massiven Verluste des Jahres davor zu kompensieren. Das Minus von rund 15 Mrd. Euro zwischen 2023 und 2024 kann damit bei Weitem nicht aufgeholt werden. Insgesamt bewegt sich die industrielle Leistungskraft nominell wieder auf einem Niveau, das in etwa jenem des Jahres 2021 entspricht.

NOM 2025 beträgt der Produktionswert nominal zwar 209 Mrd. Euro, zu den Preisen von 2021 läge dieser Wert preisbereinigt mit dem Erzeugerpreisindex (EPI) jedoch bei 180 Mrd. Euro. Die Produktion ist seit 2021 nominell um 2,5 % höher, aber real bei minus 11,8 %.

↓

REAL

Abgesetzte Produktion in Mrd. Euro (Jänner bis Dezember)



Quelle: Statistik Austria, Konjunkturstatistik, Sonderauswertung in Kammersystematik, endgültige Werte bis 2024 & vorläufige Werte für 2025 inkl. BSI-Adaptierung

2025 sinkt die nominelle Produktionsleistung in 7 von 16 Fachverbänden der Industrie. In vier davon hält der Rückgang bereits seit 2023 an (Energierohstoff- und Kraftstoffindustrie,

Bergwerke und Stahlindustrie, PROPAG, Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie). Insgesamt gelingt es 12 von 16 Fachverbänden nicht, das Produktionsniveau von 2022 wieder zu erreichen.

Ausnahmen bilden die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Chemische Industrie (inkl. Pharmaindustrie; nach einem Einbruch von 2022 auf 2023) sowie die Elektro- und Elektronikindustrie (nach einem Einbruch von 2023 auf 2024), die zwischen 2022 und 2025 Zuwächse verzeichnen. Die positiven Ausschläge in der Chemische Industrie bzw. der Elektro- und Elektronikindustrie sind dabei jedoch stark auf einzelne, wenige Unternehmen konzentriert; in der Breite bleibt die Entwicklung in den jeweiligen Fachverbänden überwiegend stabil bzw. in vielen Einheiten von einem Abbau geprägt. In der Fahrzeugindustrie wurde das Produktionsniveau von 2022 zwar knapp erreicht, allerdings ging die Produktion sowohl von 2023 auf 2024 als auch von 2024 auf 2025 zurück. Einzelne stabile oder positive Entwicklungen ändern nichts am Gesamtbild: Es ist ein Plus, das nicht reicht.



1.2 AUFTRAGSEINGÄNGE: Zurück auf 2021-Stand: Auftragseingänge erholen sich nominell, verlieren aber real weiter an Boden

Im Jahr 2025 betragen die um die Storni bereinigten Auftragseingänge der Industriebetriebe nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik Austria 131 Mrd. EUR (+3,3 % im Vergleich zum

Vorjahr).¹ Dem aktuellen Plus von 4 Mrd. Euro stehen ein Minus von 2 Mrd. Euro im Vorjahr und ein massiver Rückgang von 9 Mrd. Euro zwischen 2022 und 2023 gegenüber.

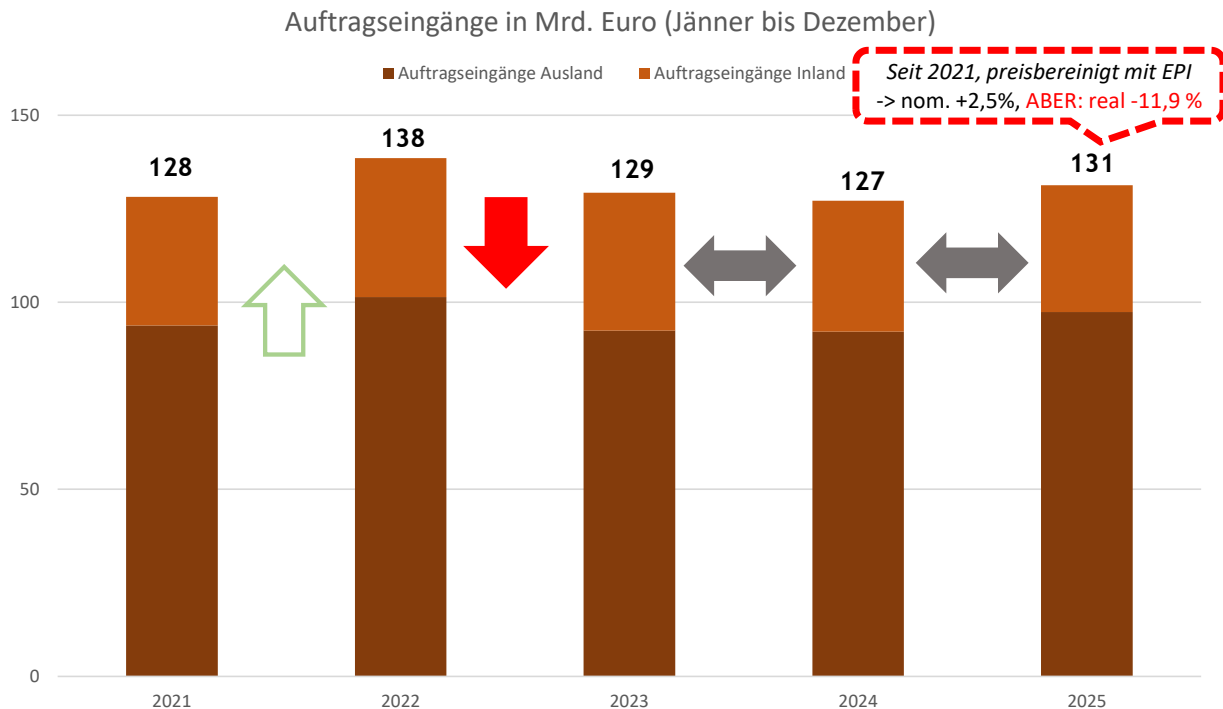
Vor diesem Hintergrund ist der jüngste Zuwachs klar zu relativieren: In der Gesamtbetrachtung liegen die Auftragseingänge nominell weiterhin deutlich unter einem Niveau, das den künftigen Wohlstand nachhaltig absichern könnte. Ähnlich wie bei der Produktion bewegen sich auch die Auftragseingänge damit nur auf einem nominellen Stand, der in etwa jenem des Jahres 2021 entspricht.

NOM Auch bei den Auftragseingängen zeigt sich der Preiseffekt deutlich: 2025 stehen 131 Mrd. Euro nominal 113 Mrd. Euro real zu den Preisen von 2021 gegenüber. Die Auftragseingänge sind nominell um 2,5 % gestiegen, jedoch real um 11,9 % seit 2021 gesunken.

REAL

Aufträge aus dem Ausland sind für die heimische Industrie besonders relevant: Rund drei Viertel an Auftragseingängen kommen von Betrieben jenseits der heimischen Grenzen. Allerdings sind die nominellen Auftragseingänge aus dem Ausland 2025 geringer als 2022, auch in den Jahren dazwischen kann dieses Niveau nicht mehr erreicht werden.

Während die Auftragseingänge in der Fahrzeug- und der Papierindustrie 2025 gegenüber dem Vorjahr nominell zurückgehen, verzeichnen die Elektro- und Elektronikindustrie sowie die Chemische Industrie (inkl. Pharmaindustrie) ein Plus. Dieses Wachstum relativiert sich jedoch: Auch in diesen Branchen kam es in den vergangenen Jahren zu deutlichen Einbrüchen - in der Elektro- und Elektronikindustrie von 2023 auf 2024, in der Chemischen Industrie bereits von 2022 auf 2023.



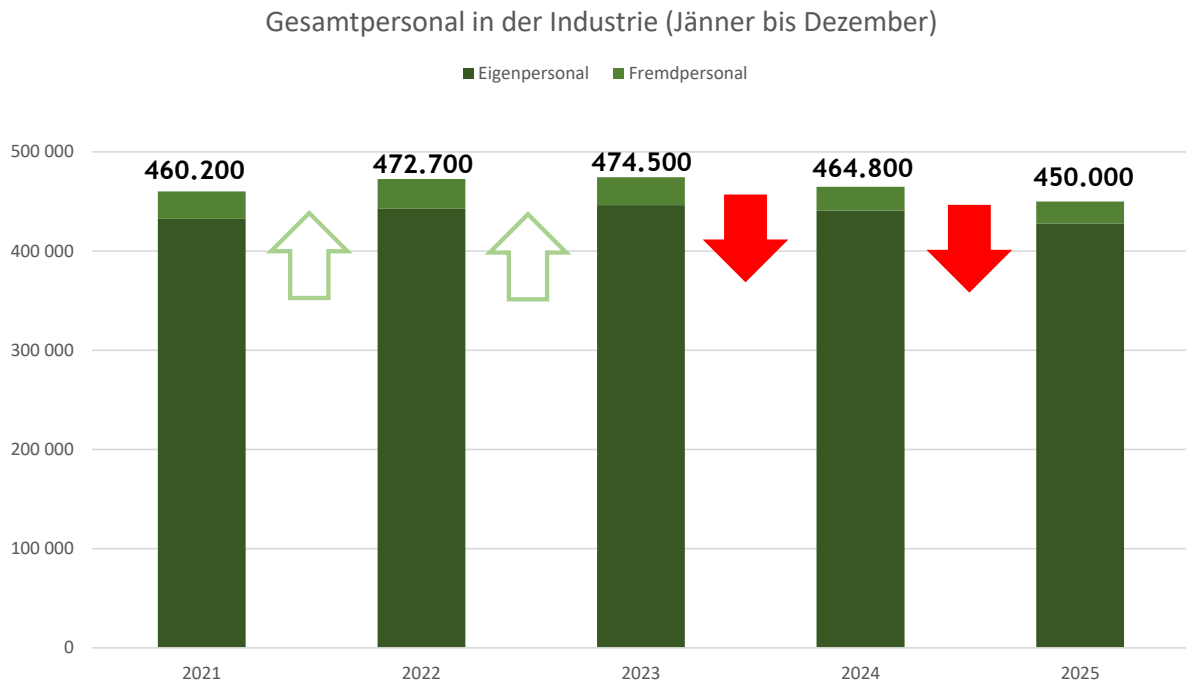
Quelle: Statistik Austria, Konjunkturstatistik, Sonderauswertung in Kammersystematik, endgültige Werte bis 2024 & vorläufige Werte für 2025 inkl. BSI-Adaptierung

¹ Erhoben wird diese Kenngröße für 10 der 16 Fachverbände. Für die Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen, die Energierohstoff- und Kraftstoffindustrie, die Stein- und keramische Industrie sowie die Glasindustrie steht dieser Indikator nicht zur Verfügung. Für die Holz- und die Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist die Erhebungsmasse vergleichsweise gering.

1.3 BESCHÄFTIGUNG: Industrie baut Jobs ab: Beschäftigungsrückgang gewinnt deutlich an Brisanz

Die Beschäftigung in der österreichischen Industrie geht 2025 deutlich zurück. Im Jahresdurchschnitt sind rund 427.800 Personen direkt in Industriebetrieben beschäftigt, inklusive Fremdpersonal liegt der Beschäftigtenstand bei rund 450.000 Personen.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Beschäftigung weiter rückläufig: Sowohl das Eigenpersonal (-2,9 %) als auch das Fremdpersonal (-7,8 %) werden abgebaut. Insgesamt sinkt die industrielle Beschäftigung um rund 15.000 Personen bzw. 3,2 %, der Großteil davon - etwa 13.000 - betrifft das Eigenpersonal. Damit setzt sich der negative Trend aus dem Vorjahr fort, allerdings mit deutlich größerer Intensität. Zum Vergleich: Zwischen 2023 und 2024 lag der Beschäftigungsrückgang insgesamt bei rund 10.000 Personen. Der Abbau konzentriert sich zunehmend auf das Eigenpersonal und gewinnt an Dynamik und Brisanz.



Quelle: Statistik Austria, Konjunkturstatistik, Sonderauswertung in Kammersystematik, endgültige Werte bis 2024 & vorläufige Werte für 2025 inkl. BSI-Adaptierung

Der Beschäftigungsabbau zieht sich durch nahezu die gesamte Industrie: In 13 der 16 Fachverbände sinkt 2025 das Eigenpersonal. Besonders deutlich fällt der Rückgang in der Metalltechnischen Industrie, der Fahrzeugindustrie sowie in der Elektro- und Elektronikindustrie aus. In diesen beschäftigungsstarken Fachverbänden zeigt sich das Minus nicht nur von 2024 auf 2025, sondern bereits auch im Jahr davor.

Der Rückgang beim Eigenpersonal betrifft immer mehr Fachverbände. In der NE-Metallindustrie und in der Papierindustrie hält der Abbau bereits das zweite Jahr an. In der Holzindustrie, der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie, der Stein- und keramischen Industrie sowie in der Glasindustrie geht die Zahl der Eigenbeschäftigten sogar schon das dritte Jahr hintereinander zurück - von 2022 auf 2023, von 2023 auf 2024 und erneut von 2024 auf 2025.

Einzelne stabile oder positive Entwicklungen in den Fachverbänden ändern nichts am Gesamtbild: Sie können den Beschäftigungsverlust in der Industrie nicht annähernd

kompensieren. Vielmehr zeigt sich seit November 2023 auf Monatsbasis ein anhaltender Rückgang beim Eigenpersonal der Industrie.

2. Konjunktureinschätzungen der Industriefachverbände für das erste Quartal 2026

Die Industriefachverbände starten auch im 1. Quartal 2026 ohne spürbaren Rückenwind. Nach mehreren schwachen Quartalen bleibt die Stimmung vielerorts verhalten: Stagnation ist das prägende Bild, punktuelle Rückgänge kommen hinzu. Insgesamt gehen die unternehmerischen Konjunktureinschätzungen weiter zurück - auch vor dem Hintergrund der erhöhten geopolitischen Unsicherheit, die der Iran-Krieg zusätzlich verstärkt. Einzelne Lichtblicke - etwa bei den Auftragseingängen in der Elektro- und Elektronikindustrie - ändern an der Gesamtlage wenig. In zahlreichen Fachverbänden stehen Produktion, Auftragseingänge und Beschäftigung weiterhin unter Druck.

Besonders schwierig bleibt die Lage in der Papierindustrie, in der Propak sowie in der Textil-, Bekleidungs-, Schuh-, Lederindustrie: Bei den zentralen Indikatoren zeigen sich im 1. Quartal 2026 leicht fallende Tendenzen - und damit ein schwächeres Bild als im Vergleichszeitraum davor. In sieben Fachverbänden treten die wesentlichen Kennzahlen auf der Stelle, etwa in der Metalltechnischen Industrie, der Fahrzeugindustrie oder der Chemischen Industrie. Viele Industriebetriebe agieren bei den gegebenen Rahmenbedingungen entsprechend vorsichtig.

3. Forderungen der Bundessparte Industrie

Die Entwicklung der Industrie ist vor dem Hintergrund weiterhin herausfordernder globaler Rahmenbedingungen zu sehen. Der anhaltende Krieg in der Ukraine sowie der militärische Konflikt im Nahen Osten erhöhen die geopolitischen Risiken und wirken sich insbesondere auf Energieversorgung und internationale Lieferketten aus. Bereits im März waren die Auswirkungen des Krieges im Nahen Osten in Form von Lieferkettenstörungen und spürbaren Kostenanstiegen für österreichische Industriebetriebe erkennbar.

Gleichzeitig belasten hohe Energiepreise, steigende Arbeits- und Lohnnebenkosten sowie zunehmende bürokratische Anforderungen die Unternehmen und schmälern die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Sinkende bzw. vielfach bereits zu niedrige Margen begrenzen zusätzlich die Investitions- und Innovationsspielräume vieler Betriebe. Für die weitere Entwicklung der Industrie sind daher neben stabilen energie- und lieferkettenbezogenen Rahmenbedingungen insbesondere verlässliche Kosten- und Planungssicherheit am Standort, investitionsfreundliche Rahmenbedingungen, der Abbau administrativer Hürden sowie ausreichend qualifizierte Arbeits- und Fachkräfte von zentraler Bedeutung.

SENKUNG DER LOHNNEBENKOSTEN AUF DEUTSCHES NIVEAU

Unsere Forderungen

- **Ersatzlose Streichung des arbeitgeberfinanzierten FLAF und Finanzierung über öffentlichen Haushalt.**
- **Ein größeres Maßnahmenpaket im Bereich der AMS-Finanzierung und des Budgetmitteleinsatzes zur Senkung des ALV-Beitrages um 1%.**

- **Reformen im Bereich der Pensionsversicherung (paritätische Finanzierung durch AG und AN) und eine langfristige Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters nach dem Vorbild Dänemarks.**
- **Berechnungen gehen von einem mittel- und längerfristigen Selbstfinanzierungsgrad von zwei Drittel aus.** Dadurch würde das Entgelt der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht angetastet, aber dennoch würden die Arbeitskosten für die Industrie insgesamt gesenkt und damit die Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

PROBLEME BEI UMSETZUNG DER LOHNTRANSPARENZ-RICHTLINIE

Unsere Forderungen

- **Keine verpflichtenden analytischen Arbeitsplatzbewertungen!**
- **Absicherung der österreichischen Kollektivvertragssystematik!**
- **„Stopp-the-Clock“:** Gemeinsam mit anderen Ländern, insbesondere mit Deutschland, versuchen die Umsetzungsfrist auf 1 bis 2 Jahr(e) hinauszuschieben und das geforderte Tarifvertragsprivileg zu forcieren.
- **Generell: zunehmende Bürokratisierung weitestmöglich vermeiden.** Gold Plating, d.h. jegliche nationale Übererfüllung der Richtlinie ist strikt abzulehnen!
- **Kein zusätzliches Strafreime** neben Schadenersatzsystematik!
- **Keine Parteienstellung** von AK, ÖGB, Betriebsrat im Schadenersatz- oder Verwaltungsstrafverfahren

ENERGIEKOSTEN

Unsere Forderungen

- **Gezielte Standortmaßnahmen wie die Strompreiskompensation sind für 2025 und 2026 auf 75 MEUR beschränkt.** Es braucht eine **Ausdehnung dieses Budgets**, um die Strompreiskompensation auf jene Branchen auszudehnen, die auch in Deutschland gefördert werden.
- **Strompreiskompensation und Industriestrompreis 2027 bis 2029 zeitlich beschränkt und mit zusammen 250 MEUR ca. halb so hoch dotiert wie in Deutschland.** Neben einer **Verdoppelung dieses Budgets** ist auch eine **klare Perspektive nach 2029 notwendig**, diese Maßnahmen bei anhaltend großen Nachteilen bei der CO₂ Bepreisung und anhaltend hohen Energiepreisen zu verlängern.
- Die im internationalen Wettbewerb stehenden Branchen sind **gezielt von der CO₂ Steuer auch für 2026 und 2027 zu entlasten.**
- Kurzfristig müssen alle Unternehmer:innen (auch die kleineren Stromabnehmer) prüfen, ob sie nicht noch schnell zu einem **günstigeren Stromlieferanten** wechseln können.

- Gezielte kurzfristig wirksame Inflationsbekämpfungsmaßnahmen wie Steuersenkungen sind notwendig, es darf aber **kein Helikoptergeld** für alle fließen.

EU-ETS (UND CBAM) REVISION

Unsere Forderungen

Klimaschutz ist nur mit einer **starken und international wettbewerbsfähigen europäischen Industrie realisierbar**. Ziel bleibt es, eine **globale CO₂-Bepreisung zu erreichen**, um **tatsächlichen effektiven Klimaschutz ohne Wettbewerbsnachteile für die heimische Industrie zu ermöglichen**. Eine Weiterführung des aktuellen sehr **riskanten EU-Alleingangs lehnen wir entschieden ab**, da dieser ohne internationale Zusammenarbeit keinen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz leistet, aber unsere Unternehmen durch übermäßige Kosten und Bürokratie dauerhaft schädigt. Zu den wichtigsten Forderungen gehören u.a.:

ETS:

- Emissionspfad im ETS muss realistischer ausgestaltet werden und **darf nicht bis 2039 auf Null sinken**
- **Niveau an Gratiszuteilung** von Emissionszertifikaten an Carbon-Leakage-Sektoren sollte beibehalten werden.
- **ETS-Einnahmen zweckgebunden in die industrielle Transformation rückführen.**

CBAM:

- **Gratiszuteilung beibehalten**, bis CBAM nachweislich wirkt und der Exportschutz umfassend und langfristig gegeben ist
- **Ausweitung auf Fertigwaren** grundsätzlich richtig, aber **bürokratiearm umsetzen.**

Das ist Österreichs Industrie

Die Industrie ist *der* maßgebliche Bereich der gewerblichen Wirtschaft Österreichs

Bei den Leistungskennzahlen ist die Industrie Spitzenreiter in der Gewerblichen Wirtschaft, keine andere Sparte hält derart hohe Anteile: 37 % des Produktionswertes bzw. 22 % Wertschöpfung der Gewerblichen Wirtschaft stammen aus den Unternehmen der Industrie. 27 % der Bruttoinvestitionen der gesamten gewerblichen Wirtschaft wird in einem heimischen Industrieunternehmen verbucht. Das Erstaunliche dabei: Diese Leistungskraft wird von lediglich 1 % der Unternehmen der Gewerblichen Wirtschaft erbracht. Dies hängt zum einen mit Unternehmensgeflechten (rechtlichen Einheiten) zusammen und zum anderen mit den Größenstrukturen, die sich daraus ergeben. Aber: Die Industrie besteht nicht nur aus großen Unternehmen.

Industrie-KMU und -Großunternehmen vereinen ihre Kräfte

87 % der Industrieunternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit bis zu 250 Beschäftigten. 13 % der Industrieunternehmen sind folglich Großunternehmen, konkret sind das in der heimischen Industrie rund 450. Letztere erwirtschaften im Aggregat mehr als drei Viertel der industriellen Wertschöpfung und tätigen 77 % der Bruttoinvestitionen bzw. 90 % der gesamten Umweltschutzausgaben – dies inkludiert die laufenden Ausgaben ebenso wie die Investitionen – der Industrie.

In ihrer Leistungskraft tragen diese Großunternehmen wesentlich zum Wohlstand bei, allerdings brauchen sie die KMU der heimischen Wirtschaft, um im Netzwerk und Zusammenspiel aus Groß und Klein gemeinsam erfolgreich agieren zu können. Die KMU und Großunternehmen der Industrie Österreichs erwirtschaften 2023 gemeinsam mehr als 220 Mrd. Euro an Produktionswert bzw. mehr als 50 Mrd. Euro an Wertschöpfung und investieren rund 12 Mrd. Euro.

Die Industrie ist stark exportorientiert

Bedingt durch einen vergleichsweise kleinen Inlandsmarkt sind die heimischen Unternehmen stark exportorientiert. Ein durchschnittliches Industrieunternehmen setzt rund sieben von zehn Euro des Gesamtumsatzes im Ausland um (Exportintensität: 68 %). In einzelnen Fachverbänden ist die Exportintensität besonders hoch, z.B. in der Fahrzeugindustrie, der Papierindustrie, der Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Schuhindustrie oder der Elektro- und Elektronikindustrie. Die Metalltechnische Industrie zählt neben der Elektro- und Elektronikindustrie, den Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen oder der Chemischen Industrie zu den Fachverbänden mit den höchsten Auslandsumsätzen.

Die Bundessparte Industrie

Die Bundessparte Industrie vertritt mit ihren 16 Fachverbänden die Interessen von mehr als 5.000 Mitgliedern in Österreich. Sie ist im Rahmen der Wirtschaftskammer-Organisation nicht nur für eine aktive Mitgestaltung der österreichischen Industriepolitik zuständig, sondern auch für die Koordination und die inhaltliche Artikulierung aller industrierelevanten Interessen vor allem in der Kollektivvertragspolitik, im Umwelt- und Energiebereich, in der Forschungs- und Technologiepolitik sowie in der Infrastrukturentwicklung.

Rückfragehinweis:

Mag. Andreas Mörk
Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Industrie
Wiedner Hauptstraße 63, A - 1045 Wien
T 05 90 900 - 3436
E andreas.moerk@wko.at
W <https://www.wko.at>

Wien, am 15. April 2026